

Maler thematisieren die Kunst, zu überleben

AUSSTELLUNG Integrationsrat und amnesty international organisieren eine Ausstellung mit Werken von Asylbewerbern. „Verletzlich und mutig zugleich“

Von **Roswitha Oschmann**

BAD HONNEF. Hütten, ein Baum, die Sonne: Mit warmen Farben hat der Künstler sein großformatiges Bild gemalt. Er nennt das Werk „Das ist das Dorf meiner Mutter“. Und fügt als Erklärung dem Hinweisschildchen bei: „Ich denke oft an diesen Ort.“ Der Maler ist Ablavi Ayisson, er lebt im Rhein-Sieg-Kreis, aber er stammt aus Togo. Heimweh schwingt mit in dem Bild, das gegenwärtig im Foyer des Rathauses gezeigt wird. Es ist eines von sieben Arbeiten der Ausstellung unter dem Motto „Über Lebens Kunst“, initiiert vom Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenkreises an Sieg und Rhein. Eines haben alle Bilder gemeinsam: Sie wurden von Asylbewerbern hergestellt.

Es war am „Tag des Flüchtlings“ 2003, als Michaela Teigelmeister von der Flüchtlingsberatung der Diakonie sieben „Schützlinge“ aus Togo, Angola, Serbien-Montenegro und von der Elfenbeinküste zu einer Malaktion einlud, bei der sie mit Hilfe von Farbe und Pinsel das darstellen sollten, was sie bewegt. Ein Bild macht die Sehnsucht eines Mannes nach seiner Frau und den Kindern, die noch in der Heimat leben, begreifbar. Ein anderer Künstler thematisiert das Leben in der Fremde mit dem Werk „Ein Afrikaner be-



Kunst als Ausdruck der Seele: Die Werke, die jetzt im Rathaus zu sehen sind, thematisieren unter anderem Heimweh und Existenzängste.

FOTO: FRANK HOMANN

weint die Misere in Europa“. „Die individuelle Fluchtgeschichte, Trennung und auch Tod von Familie und Freunden sowie etwa eingeschränkter Zugang zu Ausbildung und Arbeit, Gemeinschaftsunter-

kunft, eingeschränkte Bewegungsfreiheit hier vor Ort prägen den Alltag. Hinzu kommen Ängste und Unsicherheiten zur eigenen Lebensperspektive“, erläuterte Michaela Teigelmeister bei der Eröffnung der

Ausstellung, die von amnesty international und vom Integrationsrat der Stadt nach Honnef geholt worden war und bis Ende Mai zu sehen ist. Bürgermeisterin Wally Feiden sagte: „Es sind bewegende Bilder, die wir hier sehen. Sie sprechen von den Schicksalen der Menschen, die aufgrund von Menschenrechtsverletzungen und Verfolgung aus ihrer Heimat geflohen sind und bei uns um Asyl gebeten haben. Wir wissen um die Situation dieser Menschen, sind betroffen.“ Doch mache man sich Gedanken darüber, dass diese Menschen ihre angestammte Heimat verlassen mussten, dass sie sich um ihre Familien und Freunde sorgen, ihr Hab und Gut zurücklassen mussten, dass sie fern der Heimat wie Fremde leben müssen? Ihr Fazit: „Wenn wir alle in einer menschenwürdigen Welt leben wollen, dann müssen wir uns für die Menschenrechte zuständig erklären.“

Beeindruckt war Feiden besonders von einem Werk. Es zeigt einen Wasserkäfer, der über das Wasser läuft, während auf dem Grund ein Trommler steht, der ihn „tanzen“ lässt. Michaela Teigelmeister: „Es wirkt auf mich verletzlich und mutig zugleich. So wie der Künstler durch Unterstützung und aus eigener Kraft mittlerweile eine sichere Lebensperspektive entwickeln konnte, denke ich daran, ob nicht jeder von uns ein Trommler sein kann.“